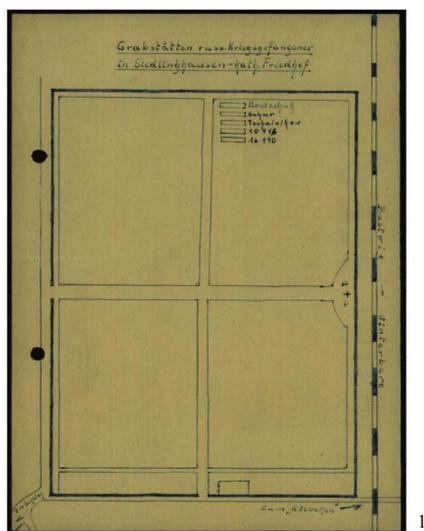


„Art der Krankheit: Auf der Flucht erschossen“ Bitte um gemeinsame Suche, auch in Siedlinghausen



Zunächst möchte ich mich ganz herzlich für den Artikel in der „Westfalenpost“ vom 9.8.2018² und dessen Zusendung bedanken. Unter der Überschrift „Zwangsarbeitern ihren Namen zurückgeben“ schrieb Thorsten Streber über die Gräber von Gregoriy Jakowlew, Nikolai Karpenko, Michael Pamasenko, Nikolai Pezimachow, Iwan Popow und Jan Sadowski, die anonym auf dem Friedhof an der Bilsteinstraße in Warstein begraben liegen, obwohl ihre Namen in den **Sterbebüchern der Stadt** beurkundet waren und schon in der Aufstellung „Sowjetische Gräber auf dem Friedhof der Stadt Warstein“ vom 15.3.1950 des Bürgermeisters angegeben wurden.

Da Nikolai Karpenko (17)³, Nikolai Pezimachow (32) und Jan Sadowski (50)⁴ Patienten meines Großvaters waren, gehen mir ihre Gräber besonders nah⁵.

¹ „Grabstätten russ. Kriegsgefangener in Siedlinghausen – kath. Friedhof“, 5.3.5 / 101103068, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

² <https://www.nrz.de/staedte/warstein-und-umland/grabsteine-von-russischen-zwangsarbeitern-ohne-inschrift-1d215040577.html>

³ siehe „Nikolai Karpenko, 17 Jahre, Patient von Dr. Segin, gestorben am 13.12.1944 im ‚Ostarbeiterlager Stillenberg‘, versichert bis 31.3.1945 bei der BKK der Heeag: ‚Verbleib unbekannt‘“ auf

<https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/37.-Nikolai-Karpenko.pdf>

⁴ In den „Angaben über das Gemeinschaftslager auf dem Gelände der ehem. Bürgerschützengesellschaft Warstein“ gibt „Josef Albers, Straßen- und Tiefbau Steinbruchbetrieb“ an, daß es sich um ein „Arbeitslager“ mit „Russen und Polen“ handelte; „Die Insassen des Lagers verteilen sich auf folgende Firmen: Josef Albers, F.J. Risse, Kalkwerk Feldmann, Stadt Warstein, Forstverwaltung, Ernst Fisch, Franz Köster.“ (Angaben zum Lager auf dem Gelände der ehem. Bürgerschützengesellschaft der Josef Albers Straßen- und Tiefbau, 2.2.0.1 / 82393107, ITS Digital Archive, Bad Arolsen). Demnach müßten Nikolai Pezimachow und Jan Sadowski noch auf einer der Listen dieser Firmen auftauchen; dabei ruht meine besondere Hoffnung auf „Kalkwerk Feldmann“ und „Franz Köster“.

⁵ Stadtarchiv Warstein, Akte E 222; siehe „... dass ein kleinerer Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird“ auf

<https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/69.-%C3%9Cberall-bekannte-sowjetische-Unbekannte.pdf>

Wahrscheinlich war es dieser Zeitungsartikel von Herrn Streber, der zu einer Anfrage zu Gräbern in Siedlinghausen geführt hat: einige hätten Namen, andere nicht – was tun? So sehr habe ich mich gefreut! Diese Frage berührt den Kern meines Anliegens, denn es gibt so viele Gräber von sowjetischen Zwangsarbeitern ohne Namen, und nur, wenn wir alle zusammen suchen und alles zusammensuchen, können wir ihnen ihre Würde zurückgeben, sie aus der Anonymität unvorstellbarer Zahlen herausholen. Dieser Traum liegt auch meinem Buch zugrunde, das ich inzwischen geschrieben habe⁶. Es ist der Wunsch und die dringende Bitte, den vielen Toten, die namenlos begraben wurden, ihre Namen zurückzugeben, und ich möchte so gern einige Erfahrungen und vor allem Dokumente zur Verfügung stellen, damit nicht jeder von vorne anfangen muß. Für viele Informationen habe ich wochenlang suchen müssen, und ich hoffe so sehr, daß wir alle gemeinsam⁷ uns gegenseitig viel Zeit ersparen können!

Ohne das wunderbare Buch „Sühnekreuz Meschede“ von Peter Bürger, Jens Hahnwald und Georg D. Heidingsfelder⁸ hätte ich vieles erst so viel später finden können, und einige Zuschriften lassen mich spüren, daß die einzelnen Rufe der Toten viele einzelne Menschen quälen. Gott ruft uns alle bei unseren Namen!

Siedlinghausen

Da viele Dokumente in Bad Arolsen nach Landkreisen geordnet sind, eine Information vorweg: Siedlinghausen gehörte zum Landkreis Brilon⁹

Im „International Tracing Service (ITS)“ in Bad Arolsen gibt es viele Skizzen von Friedhöfen, auf denen verstorbene Zwangsarbeiter liegen (Teilbestandsnummer 5.3.5). Auf einer Skizze der „Grabstätten russischer Kriegsgefangener in Siedlinghausen – kath. Friedhof“ sind fünf Gräber verzeichnet: „Montschuk“, „Schur“, „Tschainikow“, „10916“¹⁰ und „16190“.

Nun kann man in der „Zentralen Namenskartei“ nach drei Namen suchen:

1. Tschainikow

Date	22.8.51. /LJ	R/46
Name	TSCHAINIKOW	File AL-5-4167
BD	BP Russia	Nat Russian
Next of Kin	Stadtesamt & Bürgermeister der	
Source of Information	Gemeinde Siedlinghausen, IK Brilon	
Last kn. Location	Siedlinghausen, Lager	Date
CC/Prison	Arr. Krämer & Co.	lib.
Transf. on	to	
Died on	26.9.41	in Siedlinghausen
Cause of death	Siedlinghausen, Friedhof	
Buried on	in "Röbbecke"	
Grave	D.C.No. 24/1950	
Remarks	Kgl. No. 7242	

⁶ „Der „Franzosenfriedhof“ in Meschede. Drei Massaker, zwei Gedenksteine, eine „Gedenktafel“ und 32 Grabsteine: Dokumentation einer Spurensuche“, edition leutekirche sauerland Nr. 14, Norderstedt 2018 (<https://www.bod.de/buchshop/der-franzosenfriedhof-in-meschede-nadja-thelen-khoder-9783752869712>)

⁷ <https://www.schiebener.net/wordpress/beklemmende-spurensuche-wie-schoen-waere-es-wenn-wir-gemeinsam-nach-den-ermordeten-im-its-in-bad-arolsen-suchen-koennten/>

⁸ <https://www.bod.de/buchshop/suehnekreuz-meschede-jens-hahnwald-9783743102675>

⁹ Landkreis Brilon, 5.3.5 / 101103047, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

¹⁰ Die Zahl ist überschrieben worden und könnte auch „10913“ heißen.

¹¹ Registerkarte von „Tschainikow“, 0.1 / 47275994, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Die Karte gibt an, daß „Tschainikow“ als Kriegsgefangener mit der Nummer 7242 am 26.9.1941 in Siedlinghausen starb, sein Tod vom Standesamt der Gemeinde Siedlinghausen im Sterbebuch von 1950 unter der Nr. 24 beurkundet wurde, er im Lager der Firma „Krämer & Co.“ leben mußte und auf dem Friedhof „Röbbecken“ in Siedlinghausen begraben liegt.

Eine solche Karte ist ein wahrer Glückstreffer: Denn die Angabe der Sterbeurkunde (24/1950) erspart das Durchblättern der Sterbebücher von 1941 – 1950 und die Angabe „Krämer & Co.“ die Suche nach dem Zwangsarbeitgeber. Denn laut der „Nachweisung der in der Zeit vom 3. September 1939 bis 8. Mai 1945 im Landkreis Brilon vorhanden gewesenen Ausländer-Läger“¹² gab es in Siedlinghausen zwei Kriegsgefangenenlager für „Russen“¹³: das der

„Fa. Bertram“ mit „40 Personen“ und das der
„Fa. Krämer & Co.“ mit „50 Personen“.

Zu beiden Lagern heißt es: „Name der Wachmannschaften“ „unbekannt“, „Namen von Insassen, die Angaben machen können“ „nicht bekannt“ und „Besondere Einzelheiten“ „keine“.

Die Sterbeurkunde findet sich als Dokument 2.2.2.2 / 76888289 in Bad Arolsen:

ITS 070 91
Sterbeurkunde
(Standesamt Siedlinghausen) Nr. 24/1950
Der Kriegsgefangene Tschainikow Nr. 7242
Religion unbekannt
wohnhaft in Siedlinghausen Lager Krämer & Co.
ist am 26. September 1941 um ... Uhr ... Minuten
in Siedlinghausen in obigem Lager verstorben.
Der Verstorbene war geboren am nicht bekannt
in Russland
(Standesamt ... Nr. ...)
Vater: U n b e k a n n t
Mutter: U n b e k a n n t
Der Verstorbene war — nicht — verheiratet nicht bekannt
Zu der nachträglichen Beurkundung des Sterbefalles hat die untere Verwaltungsbehörde am 4.2.1950 Ho.2-01-6 die Genehmigung erteilt.
Siedlinghausen, den 14.2. 1950
Der Standesbeamte
Schulte
Nr. 18 00010 11 *
Verkehrsbüro, Bielefeld

„Sterbeurkunde (Standesamt Siedlinghausen Nr. 24/1950). Der Kriegsgefangene Tschainikow Nr. 7242, Religion unbekannt, wohnhaft in Siedlinghausen Lager Krämer & Co., ist am 26. September 1941 um unbekannt Uhr in Siedlinghausen in obigem Lager verstorben. Der Verstorbene war geboren am nicht bekannt in Russland. Vater: Unbekannt. Mutter: Unbekannt. Der Verstorbene war nicht verheiratet nicht bekannt. Zu der nachträglichen Beurkundung des Sterbefalles hat die untere Verwaltungsbehörde am 4.2.1950 Ho.2-01-6 die

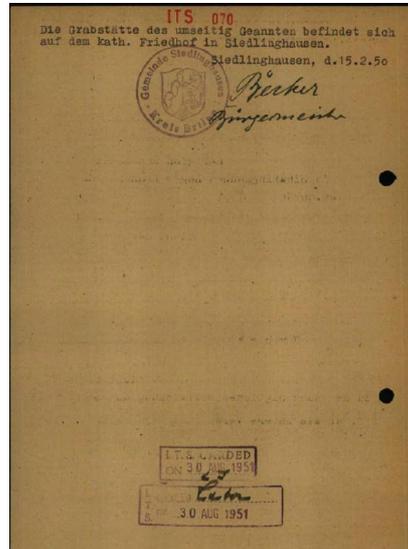
¹² 2.1.2.1 / 70589126 - 70589128, ITS Digital Archive, Bad Arolsen; vollständige Abschrift in „Wir beschäftigen seit dem 6.d.M. 60 Stück Sowjetarbeiterinnen ...“. Maria Dmitrenko, Alexandra Bogunowa und Wasyl Loboda mit Frau (und Tochter?)“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/32.-Maria-Dmitrenko-Alexandra-Bogunowa-und-Wasili-Loboda.pdf>

¹³ im ITS Attribut „RUS“

Genehmigung erteilt¹⁴. Siedlinghausen, den 14.2.1950. Der Standesbeamte (Stempel und Unterschrift)“

Rückseite:

„Die Grabstätte des umseitig Ge[n]annten befindet sich auf dem kath. Friedhof in Siedlinghausen. Siedlinghausen, d. 15.2.50. Becker. Bürgermeister (Stempel)“



15

Die Original-Sterbeurkunden in den Sterbebüchern enthalten aber oft noch weitere Angaben – wie etwa „Lagerführer“¹⁶, „Wachmänner“¹⁷ und „Todesursachen“¹⁸, und so ist der Weg zum Standesamt bzw. ins Stadtarchiv¹⁹ unerlässlich. Man kommt also über den Umweg nach Bad Arolsen (Nummer der Sterbeurkunde) manchmal schnell zur Sterbeurkunde am Ort.

Aber ein Besuch im ITS ist nie nur ein „Umweg“, sondern lohnt sich immer, selbst, wenn man nicht genau das finden sollte, was man gesucht hat²⁰. Man findet immer viel, aber bei „Tschainikow“ ist die Suche außerordentlich erfolgreich:

¹⁴ Hier wurde eine „Genehmigung erteilt“, bei der Beurkundung der „sieben Unbekannten“ von Belecka mußten zwei **Anordnungen** erlassen werden; siehe „Josef Becker und Onisko Schapitko. ‚Wie war das?‘“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/91_Josef_Becker_und_Onisko_Schapitko-Wie_war_das.pdf

¹⁵ Sterbeurkunde von Tschainikow, 2.2.2.2 / 76888289, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

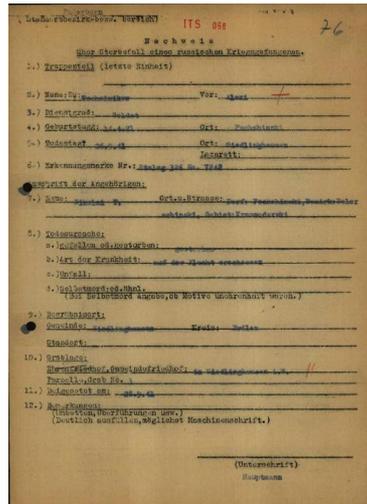
¹⁶ siehe „ ‚Vorgelesen, genehmigt und nicht unterschrieben‘. Onisko Schapitkos ‚Lagerführer‘, merkwürdige Datumsangaben und noch ein ‚Unbekannter‘ mit Ausweis: Viktor Tar(a)nows Vater“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/54.-Wieder-ein-Unbekannter-mit-Ausweis.pdf>

¹⁷ siehe die Sterbeurkunde von Nikolai Pezimachow in „ ... dass ein kleinerer Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/69.-%C3%9Cberall-bekannt-sowjetische-Unbekannte.pdf>

¹⁸ siehe „Olga Schiskonska (Siepmann-Werke). ‚Todesursache: Völlige Ausblutung ...‘“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/67.-Olga-Schiskonska.-Todesursache-V%C3%B6llige-Ausblutung.pdf>

¹⁹ Die Sterbebücher wandern normalerweise nach 30 Jahren ins Stadtarchiv, sind aber etwa in Warstein im Rathaus der Stadt.

²⁰ siehe „Kurzgeschichten mit Bildern für den Geschichtsunterricht“ auf <http://www.afz-ethnos.org/index.php/bildung/138-friedensprojekt-von-nadja-thelen-khoder-kurzgeschichten-fuer-den-geschichtsunterricht>



21

„Paderborn
Standortbezirk- bzw. bereich

N a c h w e i s
über Sterbefall eines russischen Kriegsgefangenen.

- 1.) Truppenteil (letzte Einheit)
- 2.) Name: Zu: Tschainikow Vor: **Alexi**
- 3.) Dienstgrad: Soldat
- 4.) Geburtstag[g]: **14.4.21** Ort: Pschehinski
- 5.) Todestag: 26.9.41 Ort: Siedlinghausen
Lazarett:
- 6.) Erkennungsmarke Nr.: **Stalag 326** No. 7242
- Anschrift der Angehörigen:
- 7.) Name: Nikolai T. Ort.u.Strasse: Dorf Pschehinski, Bezirk Belor-
schinski, Gebiet Krasnodarsk
- 8.) Todesursache:
 - a.) gefallen od. gestorben: gestorben
 - b.) Art der Krankheit: **auf der Flucht erschossen**
 - c.) Unfall:
 - d.) Selbstmord od. ähnl.
(Bei Selbstmord Angabe, ob **Motive unehrenhaft** waren.)
- 9.) Begräbnisort:

Gemeinde: Siedlinghausen Kreis: Brilon
Standort:
- 10.) Grablage:

Ehrenfriedhof²², Gemeindefriedhof: in Siedlinghausen i.W.
Parzelle, Grab No. 3
- 11.) Beigesetzt am 28.9.41
- 12.) Bemerkungen:

(Umbetten, Überführungen usw.)
(Deutlich ausfüllen, möglichst Maschinenschrift.)

(Unterschrift)²³
Hauptmann^{c24}

²¹ „Nachweis über Sterbefall eines russischen Kriegsgefangenen“, 2.2.2.2 / 76888287, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

²² Handschriftlich durchgestrichen

²³ Die Unterschrift fehlt.

²⁴ Das „Hauptmann“ sieht aus wie ein Stempel, ein Name fehlt.

Nun gibt es auch einen Vornamen und das Geburtsdatum, und die Angabe des „Stammlagers „Stalag 326“:

„Eines der größten Lager, das Stalag 326 (VI K), befand sich in Stukenbrock-Senne. Auch dieses Lager unterstand dem Oberkommando der Wehrmacht (OKW). Nachweislich waren hier über 300.000 sowjetische Kriegsgefangene untergebracht. ... Als die ersten 4.000 sowjetischen Kriegsgefangenen im Juli 1941 ankamen, war das Gelände noch weitestgehend unbebaut. Erdhöhlen und Laubhütten, von den Kriegsgefangenen mit den unterschiedlichsten Materialien notdürftig errichtet, dienten anfangs zum Schutz vor Kälte, Wind und Regen. Ebenso wie in vielen anderen Lagern verstarben die sowjetischen Kriegsgefangenen an den Folgen der katastrophalen Lebensbedingungen. Wie viele Menschen an diesem Ort umkamen ..., konnte bisher noch nicht eindeutig geklärt werden.“²⁵

„Alexi Tschainikow“ trug die Nummer „7242“. Wie hatte er nach seiner Verschleppung leben müssen – auch in „Erdhöhlen und Laubhütten, von den Kriegsgefangenen mit den unterschiedlichsten Materialien notdürftig errichtet“, bevor er von diesem „Stammlager“ aus nach Siedlinghausen ins Lager der „Fa. Krämer & Co.“ gebracht und am 26. September 1941 „auf der Flucht erschossen“ wurde, mit 20 Jahren?

Die obige Friedhofs-Skizze verzeichnet auch die Gräber von

2. „10916“²⁶
und

3. „16190“²⁷.

Waren das auch Kriegsgefangene aus dem Stammlager in Stukenbrock-Senne? Bestimmt gibt es ein Verzeichnis ...

Und dann stehen auf der Skizze noch zwei Namen:

4. „Montschuk“
und

5. „Schur“.

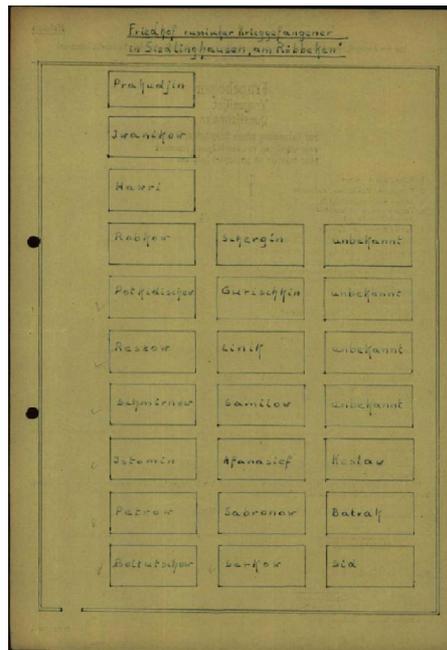
Nach ihnen könnte man suchen. Vielleicht stehen sie ja auch auf den Listen der Arbeitgeber.

Und wenn man alles gefunden und eingesehen hätte, wäre man noch lange nicht fertig. Denn es gibt noch eine weitere Skizze:

²⁵ Aus einem Flyer der Dokumentationsstätte Stalag 326 (VI K) Senne, Lippstädter Weg 26, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock, 05257 / 3033, www.stalag326.de; siehe auch „Lebendige Vergangenheit“ auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf

²⁶ oder 10913

²⁷ Drastischer kann man Menschen nicht ihrer Namen berauben; siehe auch „Jüdin 58306, Russin 7357, Achmed Mesmoudi aus ‚Afrika‘ und Abderrahmane Bautjema aus El Adjira“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/uploads/2018/04/58.-J%C3%BCdin-58306-Russin-7357.pdf>



28

Auf dieser Skizze stehen mehr Namen bzw. Gräber, und zwar von „Prakudjin“, „Iwanikow“, „Hawri“, „Robkow“, „Schergin“, „Potkidischew“, „Gurischkin“, „Reszow“, „Linik“, „Schmirnow“, „Samilow“, „Istomin“, „Afanasief“, „Koslaw“, „Patrow“, „Sabronow“, „Batraf“, „Boltutschow“, „Serkow“, „Sid“ und vier „unbekannt“.

Die Gräber der vier „unbekannt“ liegen alle nebeneinander. Warum?

Verblüffend ist für mich, daß die fünf Angaben der ersten Liste gar nicht vorkommen. Wo liegen „Tschainikow“, „Montschuk“, „Schur“, „10916“ und „16190“?

Die Suche wird sich langwierig gestalten, da auf dieser Skizze keine Vornamen angegeben sind. Da es auf beiden Listen zusammen 23 Namen, zwei Erkennungsnummern und vier „unbekannt“ angegeben und also 29 Tote zu suchen sind, ist man hier vielleicht doch schneller, wenn man zunächst die **Sterbebücher** durchblättert. Da „Alexi Tschainikow“ erst 1950 beurkundet wurde, stehen vielleicht auch weitere Namen erst im Sterbebuch von 1950.

Eine andere Suchmöglichkeit sind die **Bestattungsbücher** der Friedhofsverwaltung; eine Anfrage nach ihnen blieb allerdings in Lippstadt und Warstein bisher erfolglos.

Auch gibt es verschiedene **Gräberlisten im ITS** („Listentyp 3 und 4, Landkreis Brilon, Attribut „RUS“. Vielleicht sind es aber auch keine „RUS“, sondern stehen bei „P“.

Besonders wichtig wäre die Suche in den Listen des Typs 7 und 11, weil man dort die **Listen der Arbeitsämter, Krankenhäuser und Versicherungen** erreicht, d.h. auch die Listen der „Betriebs-, Innungs- und Ortskrankenkassen, auf denen die Zwangsarbeitgeber stehen²⁹.

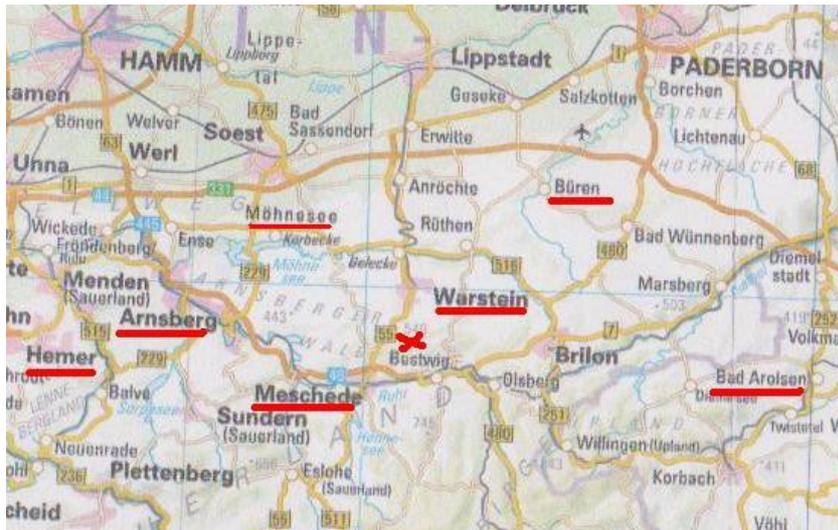
Natürlich kann man auch bei der **AOK am Ort** nach alten Versichertenkarten fragen.

²⁸ Zweite Friedhofsskizze „Am Röbbeken“, 5.3.5 / 101103069, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

²⁹ Auf einer Liste mit privaten Arbeitgebern (2.1.2.1 / 70589111) habe ich keinen der Namen gefunden.

Gott gebe, daß ich veranschaulichen konnte, wie viel Zeit und Mühe es braucht, um den Toten ihre Würde zurückzugeben. Manche schreien lauter als andere, und man muß genau hinhören und oft einfach seiner Intuition folgen. Manchmal geschehen auch kleine Wunder.

Am wichtigsten wäre aber eine **gemeinsame Suche**; deshalb wünsche ich mir so sehr eine Suche mit Schülern. Wäre es nicht wunderbar, wenn beispielsweise in einer „Projektwoche“ sich eine Schulklasse in Siedlinghausen die Sterbebücher vorknöpfte, die Namen herausfände, damit über die Wewelsburg (bei Büren) zum ITS nach Bad Arolsen führe, um Weiteres zu erfahren?



30

Bevor man „gedenken“ und „erinnern“ kann, muß man erst einmal wissen, woran. Und manchmal habe ich den Eindruck, daß wir erst ganz am Anfang stehen. Es gibt so viele wunderbare Menschen und hervorragende Initiativen und Bücher wie z.B. das „Gedenkbuch“ der „Friedensgruppe Lüdenscheid“³¹. Aber bei 3,5 Millionen in deutscher Gefangenschaft gestorbener Bürger allein aus der Sowjetunion gibt es noch so viele „Unbekannte“, daß wir alle noch so viel zu tun haben.

In manchen Sterbe- oder Geburtsurkunden sind weitere Angehörige erwähnt (Vater, Mutter und Ehepartner). Wir werden viel zu tun haben, wenn wir den Ermordeten ihre Namen und ihre Würde zurückgeben wollen; wir brauchen unsere Schüler! Klassenfahrten von Arnsberg (Prozeß von 1957-1959) über Meschede (Waldfriedhof), Eversberg (Massaker vom 22. März), Warstein (Massaker vom 20. März und versuchtes Massaker vom 22. März durch Brand der Sauerlandhalle), Suttrop (Massaker vom 21. März 1945) und die Wewelsburg zum ITS nach Bad Arolsen und wieder zurück auf der gleichen Strecke – das wäre mein Traum. Oder auch von Siedlinghausen nach Bad Arolsen und über die Wewelsburg weiter zum „Stalag 326“ und ...

Vielleicht schaffen wir es ja alle zusammen, den letzten Überlebenden zu beweisen, daß wir sie nicht vergessen werden. Vielleicht gelingt es uns allen gemeinsam, ihren Nachfahren zu zeigen, daß auch wir ihre Angehörigen beklagen. Und vielleicht ermöglichen wir alle gemeinsam eine wirkliche Friedensarbeit, die gemeinsame Trauer an Gräbern ermöglicht.

³⁰ <https://www.schiebener.net/wordpress/ein-grabstein-erzaehlt-teil-3-und-schluss-ich-habe-einen-traum/>

³¹ http://www.friedensgruppe-luedenscheid.de/files/gedenkbuch_2_auf1.pdf



Deswegen habe ich mein Buch geschrieben³².



33

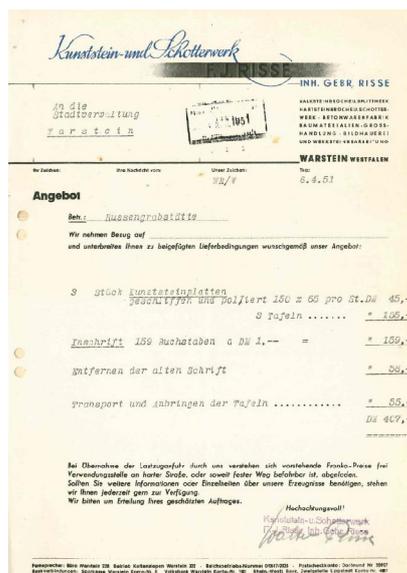
Es erzählt von meiner Suche nach den Toten und Ermordeten auf Meschedes Waldfriedhof und enthält viele Listen mit vielen Namen, die nach vielen rufen, sie zu suchen.

Als am 20. März 2018, dem Jahrestag des Massakers im Langenbachtal, im „Warsteiner Anzeiger“ der Leserbrief von Ewald Risse veröffentlicht wurde³⁴, war ich zutiefst betroffen. Da schrieb ein Enkel von F. J. Risse, der während des Krieges „Ostarbeiter“ in seinem Steinbruch „beschäftigte“ und nach dem Krieg mit der Anfertigung von Kunststeinplatten für eine „Russengrabstätte“ beauftragt wurde,

³² „Jetzt probelesen“: https://www.bod.de/booksample?json=http%3A%2F%2Fwww.bod.de%2Fgetjson.php%3Fobjekt_id%3D2475760%26hash%3Dc337b137d49c8dc05314a3b253a092a7

³³ „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede. Drei Massaker, zwei Gedenksteine, eine ‚Gedenktafel‘ und 32 Grabsteine: Dokumentation einer Spurensuche“, edition leutekirche sauerland Nr. 14, Norderstedt 2018 (<https://www.bod.de/buchshop/der-franzosenfriedhof-in-meschede-nadja-thelen-khoder-9783752869712>)

³⁴ Unter der Überschrift „Von Schatten der Warsteiner Geschichte stolz distanziert“ steht über dem Leserbrief: „Mit Blick auf seinen aktuellen Bürgerantrag, die Stadt möge gegen die Steinindustrie klagen und sich dabei auf das per Verfassung zugestandene ‚Selbstbestimmungsrecht der Stadt‘ beziehen (...), beleuchtet Ewald Risse seine frühere Rolle als Mitgesellschafter der Steinwerke Risse – auch im Zusammenhang mit dem Unternehmer **Ernst Moritz Klönne** und dessen Nazi-Vergangenheit.“



35

und ich las als Enkelin von Dr. Segin, der (auch eben diese sowjetischen) Zwangsarbeiter im „Ostarbeiterlager Herrenberg“³⁶ behandelt hatte. Es waren unsere Großväter, und wir beide hören den Ruf der Verschleppten, Gestorbenen und Ermordeten. Herr Risse schrieb:

„Herr **Ernst Moritz Klönne** aus Dortmund (ist) **im Jahr 2001** als Gesellschafter in die Steinwerke F.J. Risse eingetreten. Herr E. Moritz Klönne ist mitverantwortlich für die Planung und Umsetzung des Mordbefehls ... auf dem Gebiet der Stadt Warstein am 21./22. März 1945. ... ist deshalb verurteilt worden, er hat jedoch niemals Reue gezeigt. General Dr. Kammler lebte als Freund der Familie Klönne in den letzten Kriegsjahren in der Klönne Villa in Warstein an der Mescheder Landstraße. Die Villa Klönne war zugleich Lage und Zentrum des Generalstabes des Generals Dr. Kammler und **Ort obskurer, privater Nazi-Vergnügungen**. Der Hauptgefechtsstand der I. SS Vergeltungsdivision war damals, im März 1945, in der Volksschule in Suttrop untergebracht. ...

Der Rat der Stadt Warstein hat schon **Anfang 1950** unter Bürgermeister Menke einen Beschluss gefasst, dass Herr E. Moritz Klönne aufgrund seiner **Beteiligung an der Erschießung von über 200 Menschen** auf dem Gebiet der Stadt Warstein kein Gewerbe auf dem Gebiet der Stadt Warstein betreiben darf. Meine Informationen an die Stadt Warstein in diesem Zusammenhang sind jedoch bisher **ignoriert** worden. Ich stehe gern mit weiteren Informationen zur Verfügung.“

Wie viel Zeit wird es brauchen, den Rufen zu folgen? Manche Antwort irritiert mich. Die Einen ermuntern mich, geben mir Tips, Adressen, Informationen und Schicken mir Zeitungsartikel zu – andere möchten, daß ich mich nur noch an einzelne Menschen wende, die „zuständig“ seien.

Aber bei hunderten Listen mit tausenden Namen und zig Arbeitgebern und Lagern allein in Meschede, Warstein und Umgebung – und viele Zwangsarbeiter schufteten in mehreren Landkreisen, so daß die Suche weiter- und weitergeht – können nur möglichst viele Menschen gemeinsam die (vielen) Geschichte(n) erarbeiten.

Wie viel Zeit wird es brauchen, den Rufen zu folgen? Das weiß niemand. Aber eines ist klar: Je mehr Menschen gemeinsam arbeiten, desto schneller geht es.

³⁵ Stadtarchiv Warstein, Akte E 222

³⁶ „Der Brand des Lagers Herrenberg am 22./23. März 1945 - und noch eine Liste“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Brand_des_Lagers_Herrenberg.htm

Wann wird es möglich sein, daß Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion die Gräber ihrer Angehörigen besuchen können, ohne daß ich mich als Deutsche in Grund und Boden schäme, weil sie so



37

„Hier ruhen 27 sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1941 - 1945 fern von ihrer Heimat starben.“

oder so



38

„Hier ruhen 6 russische Bürger gestorben in der schweren Zeit von 1943 – 1945“

aussehen?

Um diese Arbeit zu unterstützen und zu vereinfachen, habe ich mein Buch geschrieben. Möge es zu weiteren Recherchen – auch in Siedlinghausen - dienlich sein!

³⁷ Waldfriedhof Meschede („Franzosenfriedhof“), September 2017 (Ermordete aus Warstein und/oder Suttrop)

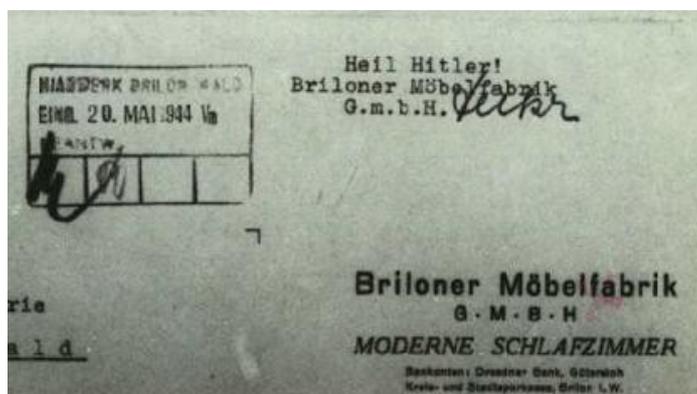
³⁸ Städtischer Friedhof in Warstein an der Bilsteinstraße, aufgenommen im Juni 2018

PS: Am 18. Mai 44 schrieb die Briloner Möbelfabrik³⁹



an die „Firma Chenische Industrie (21) Brilon-Wald“: „Anliegend erhalten Sie ein **Arbeitsbuch**, sowie **Arbeitskarte** der Ostarbeiterin Lida Kobez, das versehentlich das **Arbeitsamt** in Meschede uns einsandte. Die Ostarbeiterin wurde seinerzeit von Ihnen von uns übernommen, und hoffen wir, dass dieselbe noch bei Ihnen beschäftigt ist. **Heil Hitler!** Briloner Möbelfabrik G.m.b.H.“

Das Dokument 2.1.2.1 / 70589040 trägt des Eingangsstempel des „HIAGWERK BRILON-WALD“⁴⁰ vom 20. Mai 1944 und den schicken Firmenstempel: „Briloner Möbelfabrik G.M.B.H. *MODERNE SCHLAFZIMMER*“



„Moderne Schlafzimmer“
„Heil Hitler!“

Modern ...
Lebendige Vergangenheit ...

³⁹ In der „Nachweisung der in der Zeit vom 3. September 1939 bis 8. Mai 1945 im Landkreis Brilon vorhandenen gewesenen Ausländer-Läger“ (s.o.) wird als „Lfd. Nr. 4“ das „Kriegsgefangenen- und Zivilarbeiterlager Briloner Möbelfabrik“ in Brilon für „Franz. Kriegsfang., Polnische u. russ. Zivilarbeiter“ angegeben, für „160-180 Mann“. Daß es auch hier nicht nur Männer waren, zeigt die Liste der bei der Briloner Möbelfabrik „beschäftigten“ „RUS“ (2.1.2.1 / 70589079 - 70589081, ITS Digital Archive, Bad Arolsen), in der Wasili Loboda, seine Frau und vermutlich auch ihre Tochter stehen.

⁴⁰ = „Degussa“